Nr. 69 Erstes Blatt 167. Jahrgang Donnerstag, 22. März 1917

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. – Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. 90 Pf., vierteljährl. Mk. 2.65; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. 80 Pf.; durch die Post Mk. 2.45 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 61 Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Annahme von Anzeigen f. die Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher. Zeilenpreis, f. Anzeigen: örtlich 20 Pf., Vereinsanzeigen u. Stellengesuche 15 Pf., auswärts 25 Pf., b. Platzvorschrift 30 Pf., Reklamen 75 Pf., bei Platzvorschrift 90 Pf. Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Aug. Goetz, Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: Fr. R. Lenz. Anzeigenteil: H. Beck, sämtlich in Gießen.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686

Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Das Zarenpaar gefangen gehalten.

Wachsender Einfluß der revolutionären Arbeiter in Rußland.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 21. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Schneetreiben geringe Gefechtstätigkeit.

Zwischen Arras und Bertincourt, nordöstlich von Ham und im Norden von Soissons zwangen unsere Sicherungen einzelne gemischte Abteilungen des Gegners zu verlustreichem Zurückgehen.

Auf dem rechten Maasufer sind heute früh zwei Vorstöße der Franzosen am Fosses-Wald gescheitert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Vorfeldgefechte ohne Bedeutung.

Mazedonische Front.

Teilangriffe der Franzosen bei Vizopole, Trnova und Raftabi (westlich und nördlich von Monastir) wurden durch unser Feuer niedergehalten und abgewiesen. Kürzlich in Feindeshand verbliebene Höhen nordöstlich von Trnova und bei Snegovo wurden von uns im Sturm zurückgewonnen. Der Gegner räumte darauf das Zwischengelände. Seine nächtlichen Versuche, die Höhen wieder zu nehmen, schlugen fehl.

Im Cernabogen brachte unser Artilleriefeuer einen Fesselballon brennend zum Absturz.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

*

Der Abendbericht.

Berlin, 21. März, abends. (WTB. Amtlich.)

Außer Gefechten im Somme- und Oise-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Im Osten gelang ein eigener Vorstoß an der Beresina in vollem Umfange.

Nördlich von Monastir ist wieder gekämpft worden.

* * *

Englische und französische Blätter müssen der Welt Neuigkeiten verkünden, die auf die Aussichten des deutschfeindlichen Völkerbundes ein schlechtes Licht werfen. Noch kennen wir nur Bruchstücke der Geschehnisse. Was im Taurischen Palast vor sich gegangen ist, war mehr als eine gewöhnliche Volksversammlung, denn die Berichte sprechen von Delegierten, und wenn der Ausdruck „Gemischter Ausschuß" dabei genannt wird, so verblaßt die Ministerherrlichkeit eines Miljukow ebenso schnell wie die Kommandowürde des selbstherrlichsten Großfürsten. Wo gegenwärtig die Träger der russischen Staatsgewalt stecken, ist eine schwierige und dunkle Frage. Wir sehen nur ein ingrimmiges Ringen der Ausschüsse um die Macht. Alles was die „provisorische Regierung" bisher kundgetan hat, wird wieder über den Haufen geworfen durch eine Erklärung der Sozialrevolutionäre unter dem gestern genannten Tscheidse, der sich vielleicht zu einem kleinen Danton entwickeln wird. In dieser Erklärung steht, es sei die Aufgabe, alle volksfeindlichen, unrepublikanischen Absichten zu ersticken. Auf das Maß der Ausführung dieses Gedankens kommt es an, ob ein Schreckensregiment nach dem berühmtesten Muster im Anzuge ist. Bezeichnend ist, daß das Zarenpaar nach dem Beschluß der gegenwärtigen Gewalthaber gefangen gehalten wird und daß der General Alexejew, derselbe, den der Zar noch jüngst im Hauptquartier so herzlich begrüßt haben soll, als oberster Gefangenenwächter bestellt worden ist. Welch düstere Glut in dem Ofen Rußlands! Kein Wunder, daß auch das französische Parlament, dem gestern das neue Kabinett Ribot seine wenig Neues enthaltenden Antrittserklärungen abgegeben hat, vorläufig ebenfalls noch davon absieht, Glückwunschtelegramme nach dem Osten abzusenden. Nur die Hoffnung wird ausgesprochen, daß sich die freiheitliche Umwälzung in Rußland ohne Anwendung von Gewalt vollziehen möchte. Aus der eignen nationalen Geschichte mischt sich in diese Erklärung des französischen Parlaments der ängstliche, stille Schauder: „Weh denen, die dem ewig Blinden des Lichtes Himmelsfackel leihn". Das Kabinett Ribot hat doppelte Ursache, sich diesen Spruch vorzusagen. Denn das allgemein Menschliche wird durch das politische Interesse noch in den Schatten gestellt. Gilt es eine Gewaltherrschaft nach dem Beispiel der großen französischen Revolution, so ist die Kriegführung im Osten zunguisten der Entente völlig gelähmt. Diese Gefahr hat schon eine deutliche Gestalt angenommen: in der erwähnten Erklärung der Sozialrevolutionäre steht auch die Friedensforderung und der folgende Satz: „Des Volkes Aufgabe ist es, alle volksfeindlichen unrepublikanischen Absichten zu ersticken. Es ist die feste Absicht der zeitweiligen Revolutionsregierung, sofort mit den Proletariern aller kriegführenden Länder in Verbindung zu treten, um den Kampf der Völker gegen die Völkerschlächterei sofort zu beendigen." Als Begleitstück zu dieser Kundgebung erschienen noch die Berichte aus dem russischen Hauptquartier, wo die Truppen unter roten Fahnen und dem Gesang der Marseillaise — vor welchem Oberbefehlshaber, wird nicht deutlich gesagt — Parademärsche ausführten . . .

* * *

Auf dem Kampfplatz im Westen diktiert Hindenburg die Gesetze. Neben der gestern erwähnten „Nation" schreibt auch ein weiteres Londoner Organ, die „Truth", der deutsche Rückzug an der Ancre erscheine als die größte Meisterleistung, die der deutsche Generalstab in diesem Kriege vollbracht habe. Es kann uns wenig kümmern, wenn die Franzosen in ihren amtlichen Berichten über die deutsche „Zerstörungswut" und „Barbarei" sich ereifern, wenn sie von der Fortführung von Frauen und Mädchen sprechen. Denn noch den Feststellungen unseres Ludendorff wissen wir ganz genau, worum es sich handelt. Wenn Frauen und Mädchen genötigt worden sind, einen Ort oder eine Stadt zeitweilig zu verlassen, so ist es nur zu ihrem Heil und Schutz geschehen. Zerstörungen mußten im militärischen Interesse vollführt werden, soweit Anlagen vorhanden waren, die den nachrückenden Franzosen und Engländern Stütze und Hilfe gewähren konnten.

Auch der Berner „Bund" macht fast die gleiche Feststellung, wie sie uns aus der „Truth" entgegentritt. Er betrachtet diese Tat Hindenburgs (den strategischen Rückzug) als das Schwerste und Größte, was bisher an Entschlüssen von einem Feldherrn in diesem Kriege gefordert worden ist.

„Tagegen verschwindet der Entschluß Moltkes, von der Marne auf die Aisne zurückzugehen, Hindenburgs Entschluß, von Warschau auf die Warta zu weichen, Joffres Entschluß, sich an der Marne zu stellen, und Nikolai Nikolajewitsch Entschluß, Brest-Litowsk in Brand zu setzen und nach Osten abzuziehen. Alle diese früheren Entschlüsse waren teils unter sofort wirkendem taktischem Zwang, teils in leichterer Stimmung eines schwungvollen oder drangvollen Moments gefaßt worden; der am 17. März 1917 zur vollen Sichtbarkeit gebrachte Entschluß Hindenburgs hingegen, den entscheidenden Zug im Großhirn zu tun, indem er die Armeen um die halbe Raumtiefe zurücknimmt, ist die Probe auf das Exempel, wer die besseren Nerven hat in diesem unberechenbaren, aber dennoch von geistigen Gesetzen bewegten Kriege. Im strategischen Sinn ist Hindenburgs Entschluß, zurückzugehen, eine erlösende Tat, denn die deutsche Rekonzentration stellt das Spiel auf dem alten Hauptbrett neu und damit die Entscheidung frei. Frei zur Erkämpfung, es ist ein Eröffnungsmanöver, was von der freudig oder angstvoll erregten Welt der kämpfenden und duldenden Völker ja nicht übersehen werden darf!"

* * *

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 21. März 1917.

Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Die Lage im Westen.

Amsterdam, 21. März. (WTB.) Das Reutersche Bureau meldet aus dem englischen Hauptquartier unter dem 20. März: Das Tempo des deutschen Rückzuges scheint sich in den letzten vierundzwanzig Stunden beträchtlich verlangsamt zu haben, eine Tatsache, für die das sehr stürmische Wetter wohl hauptsächlich verantwortlich sein dürfte. Ein heftiger Aequinoctialsturm durchtobte das nördliche Frankreich, und wenn er sich auch mehr nach Norden gedreht hat und häufig ein flüchtiger Sonnenstrahl durchbricht, so ist er doch noch immer sehr heftig. Viele Regenböen sind über das Schlachtfeld niedergegangen, haben aber nicht hingereicht, den Boden zu erweichen, der in dem schneidenden Winde rasch trocknet. Ungeachtet des stürmischen Wetters jedoch machen unsere Truppen bedeutend Fortschritte.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 20. März. (WTB.) Amtlicher Heeresbericht vom 20. März.

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See wurden mehrere neue feindliche Angriffe zurückgeschlagen. Fünf französische Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Im Westen von Bitolia versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal unsere Stellungen bei Tschernbana Stena anzugreifen, wurde aber durch Feuer abgewiesen, wobei er ziemlich große Verluste erlitt. Ebenso scheiterte ein Angriff gegen Höhe 1248 und deren östliche Abhänge an dem eisernen Widerstand der bulgarischen und deutschen Truppen. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten die Deutschen ein feindliches Maschinengewehr. An zahlreichen Stellen wurde der Feind gezwungen, sich fluchtartig zurückzuziehen. Im Nordosten von Bitolia und im Knie der Tscherna lebhaftes Artilleriefeuer während des ganzen Tages und eines Teiles der Nacht. Im Norden vom Doiran-See versuchten drei englische Kompagnien gegen unsere vorgeschobene Stellung bei Bresta Handzali vorzugehen, wurden aber durch Feuer abgewiesen. Lebhafte Fliegertätigkeit im Wardar- und Struma-Tal. Auf dem übrigen Teil der Front Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten und Patrouillentätigkeit.

Rumänische Front: Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Revolution in Rußland.

Das Zarenpaar gefangen gehalten.

London, 21. März. Reuter meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet, daß der Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet und nach Zarskoje-Sselo gebracht werden sollen. General Alexejew wird den Abgeordneten Bousloto, Verschinine, Gribomine und Kalinine, die nach Mohilow geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

Die Friedensforderung der revolutionären Arbeiter.

Petersburg, 21. März. Ein weiterer Ukas der provisorischen Regierung lautet:

Indem wir den gebieterischen Forderungen des nationalen Gewissens Folge leisten, ordnen wir im Namen der historischen Gerechtigkeit und zum Andenken an den endgültigen Triumph des neuen Regimes, das sich auf Recht und Freiheit gründet, eine allgemeine politische Amnestie an.

In dem Aufruf der russischen sozialistischen Revolutionäre, der sich in schärferen Worten gegen die vorläufige Regierung wendet, heißt es laut „Lokalanz.":

Arbeiter, Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung! Ihr wollt Brot, Freiheit und Frieden. Traut nicht den Versprechungen des Bürgertums. In Euren Händen sind die wichtigsten Armeebetriebe. Haltet Euch bereit, den Befehlen, die das Arbeiterkomitee an Euch richten wird, zu folgen. Wir fordern die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen.

Laut „Voss. Ztg." enthält der Aufruf der russischen sozialdemokratischen Fraktion die Friedensforderung in folgender Form: Das russische Volk habe kein Interesse an dem gegenwärtigen blutigen Weltkriege. Es lechze nach Frieden und fordere sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen. Auch in einigen asiatischen Gouvernements Rußlands soll die Revolution ausgebrochen sein.

In verschiedenen Blättern heißt es: Russische Armeekreise wie der hohe Klerus halten die Ausrufung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Zaren für wünschenswert. Falsche Volksvertreter würden ihn unter allen Großfürsten bevorzugen, aber der sehr beachtenswerte äußerste linke Flügel sei grundsätzlich antidynastisch und besonders gegen die Person Nikolais eingenommen. Die Entente zeige sich bemüht, durch ihre Diplomatie auf die widerstrebende Arbeiterpartei einzuwirken, mit welchem Erfolg, hänge vom Verhalten des Großfürsten ab, dessen Beitritt zur Revolution bisher nicht entschieden genug gewesen sei.

Wie in verschiedenen Blättern von angeblich gutunterrichteter Seite versichert wird, werde der Zusatz in der Erklärung Miljukows, der sich auf die Fortführung des Krieges bezieht, erst durch nachträglichen schärfsten Druck der Entente veranlaßt.

*

Bern, 21. März. (WTB.) Der „Temps" meldet aus Petersburg: Ein gemischter aus Arbeitern und Soldaten bestehender Ausschuß tagt im Taurischen Palast. Die Anhängerzahl der beiden Ausschüsse wächst. Am 20. März waren bereits 1600 Mitglieder eingeschrieben, wovon jedes einzelne tausend Arbeiter oder eine Kompagnie vertritt. Die Ausschüsse verlangen dringend die Einberufung einer konstituierenden Versammlung, in der Hoffnung, diese werde die Republik proklamieren. Sie verlangen ferner die Entfernung aller Romanows.

Amsterdam, 21. März. (WTB.) Das „Allgemeen Handelsblad" meldet aus London, der Korrespondent des „Daily Chronicle" in Petersburg berichtet vom Samstag, die einzige Wolke am Himmel sei die wirre Forderung der Fanatiker. Der Ausschuß der Abgeordneten sei durch Arbeiter und Soldaten zu einer unlenkbaren Körperschaft von mehr als tausend Mitgliedern angewachsen und werde von den Sozialisten, die zum Teil gemäßigt, zum Teil aber sehr extrem seien, und die ihre Theorien sofort in die Praxis umsetzen möchten, bedrängt. Die Folge davon sei, daß der Ausschuß zu übereilten und einander widersprechenden Beschlüssen gezwungen sei. Der Einfluß der ordnungliebenden Elemente sei aber im Zunehmen begriffen. Der Heilige Synod hat das Gebet für die kaiserliche Familie aus der Liturgie entfernt.

Rotterdam, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Petersburg: Der Ministerrat tritt täglich zusammen. Das Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Fürsten Lwow und alle anderen Minister traten ihr Amt an. Der Vollziehungsausschuß ernannte in jedem Gouvernement Kommissare. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der provisorischen Regierung und der Duma ist gesichert. Die Kommissare der Duma sind nach allen Städten des Reiches abgereist. Dadurch ist das ganze Land unter die Autorität der Duma und der provisorischen Regierung gestellt. Der Minister für Finnland ist nach Helsingfors abgereist. Die Lebensmittelfrage wurde den Semstwos und den Sachverständigen in den einzelnen Gemeinden anvertraut. Es kommen jetzt genügend große Mengen Lebensmittel in Petersburg an und werden gegen geringe Preise an die Kleinhändler abgegeben.

Ein Aufruf an die Armee.

Petersburg, 21. März. (WTB.) Das Reutersche Bureau meldet: Die Regierung erließ einen Aufruf an die Armee, sie möge sich ihre Solidarität und Disziplin ungeschmälert erhalten, um den Krieg zu gewinnen, da die Neugestaltung im Innern von der Sicherheit der militärischen Verteidigung abhänge.

Petersburg, 21. März. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Aus dem Hauptquartier wird telegraphiert, daß die Truppen auf einem öffentlichen Platz versammelt wurden, wo sie unter Vorantragung von roten Fahnen und dem Singen der Marseillaise defilierten. Auf Wunsch des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch verlas Alexejew den Text der Abdankungsurkunde und ermahnte die Truppen, der neuen Regierung loyal zu dienen.

Petersburg, 20. März. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Eine amtliche Mitteilung über die

Unruhen, die am 16. März abends auf den Schiffen der Ostseeflotte stattgefunden haben, besagt:

Ein Teil der Flotte sprach dem Höchstkommandierenden Admiral Nepenien das Vertrauen aus, während ein anderer Teil der Flotte ihm sein Mißtrauen ausdrückte. Während der Unruhen wurde ein Teil der Offiziere getötet oder verwundet. Die provisorische Regierung schickte zwei Abgeordnete, denen es nach einigen Verhandlungen gelang, die Ruhe wieder herzustellen und die Mannschaften der Flotte zu bewegen, sich der neuen Regierung anzuschließen. Es herrscht wieder vollständige Ruhe bei der Flotte. Unglücklicherweise wurde Nepenin am 17. März getötet.

Der von der provisorischen Regierung zum Befehlshaber der Truppen des Militärbezirks Petersburg ernannte Generalleutnant Kornilloff hat seine Stellung angetreten.

Petersburg, 20. März. (WTB.) Das Reutersche Bureau meldet: Ein Rittmeister suchte unter dem Vorwande, einen Brief überreichen zu wollen, Zutritt zu dem Justizminister Kerenski. Er erregte Verdacht. Bei der Vornahme der Leibuntersuchung stellte sich heraus, daß er keinen Brief, sondern einen Revolver bei sich trug. Der Offizier, der verhaftet worden war, erschoß sich.

Die Schwarzemeerflotte hat sich der neuen Regierung angeschlossen.

Der frühere Finanzminister Bark ist in Freiheit gesetzt worden.

Wie verlautet, soll eine große Kriegsanleihe ausgegeben werden.

Der Progressist Staklowitsch ist zum Generalgouverneur von Finnland ernannt worden.

Die Opfer der Petersburger Unruhen.

Bern, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Mailänder Blättern zufolge belaufen sich die Opfer der Petersburger Unruhen auf 500 bis 700 Tote und Verwundete. Die Beerdigungsfeierlichkeiten finden am 23. März statt. Dieser Tag soll zum Jahrestag der Revolution erklärt werden. Die Freilassung des ehemaligen Finanzministers Bark erfolgte auf Anordnung des jetzigen Finanzministers, der sich mit Bark über wichtige Finanzfragen besprechen, aber nicht mit ihm als Gefangener verhandeln wollte. Die Pariser Regierungskreise hegen übrigens, wie sich aus dem „Petit Parisien" und dem „Petit Journal" ergibt, schwere Sorgen wegen der russischen Finanzprobleme, weil der verhaftete Bark die persönliche Verantwortung für die glatte Durchführung gewisser, bisher der Oeffentlichkeit vorenthaltener Operationen übernommen hatte.

Die neuen Ministererklärungen in Frankreich.

Paris, 22. März. Die gestern nachmittag in Kammer und Senat verlesene Ministererklärung bezeichnet es nach den üblichen Redensarten von der Entschlossenheit Frankreichs, den Krieg bis zum Ende fortzusetzen, als festen Entschluß, die ehemals geraubten Provinzen wiederzugewinnen und die gebührenden Wiedergutmachungen und Bürgschaften zu erlangen, um einen dauerhaften Frieden auf der Grundlage der Achtung vor den Rechten und der Freiheit der Völker vorzubereiten. Die Regierung begrüßt die Volksbefreiung in Rußland, die sich ohne Anwendung von Gewalt vollziehen möge. Die Regierung weist darauf hin, daß alle überflüssigen Ausgaben unterdrückt werden müßten, damit die Mittel bis zum Kriegsende ausreichten. Um den ausländischen Zinsendienst zu decken, seien neue Steuern nötig. Auch eine Einschränkung der Einfuhr sei erforderlich. Betreffs der Lebensmittelversorgung sei die allgemeine Lage nicht beunruhigend, wenn man sich beizeiten die nötigen Beschränkungen auferlege. Zum Schluß erklärt die Regierung, nur noch eine Partei, die französische, zu kennen.

Paris, 22. März. Im Senat brachte der Präsident bei Beginn der Sitzung die Wünsche der Versammlung für die verfassungsmäßige Regierung zum Ausdruck, die Frankreich und Rußland hergestellt habe, wodurch es ein neues Band zwischen Frankreich und Rußland hergestellt habe. Dubost begrüßte die Aera der Freiheit, die sich im Osten eröffne. In der Kammer gab Deschanel eine entsprechende Erklärung ab. Viviani schloß sich den Worten Dubosts an und verlas die ministerielle Erklärung.

Die Londoner Reichskriegskonferenz.

London, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter erfährt, daß heute früh im Kolonialamt die erste Beratung der Reichskriegskonferenz stattfand. Den Vorsitz führte der Staatssekretär für die Kolonien. Nach zweistündiger Sitzung wurde die Konferenz bis Samstag vertagt. Es wurde beschlossen, vorläufig über die Verhandlungen nichts zu veröffentlichen.

* * *

Aus Amerika.

Washington, 21. März. (WTB.) Das Marinedepartement bestellte auf den Marinewerften den Bau von 200 kleinen Unterseeboot-Jägern, 200 weitere sollen bei privaten Werften in Auftrag gegeben werden.

Genf, 22. März. (T.) Wie dem Lyoner Progrès aus Newyork gemeldet wird, habe das amerikanische Kriegsdepartement den Befehl zur Vorbereitung der Mobilmachung der Milizen aller Staaten der Union erlassen.

Bern, 22. März. (T.) In Berner über die Vorgänge in Amerika unterrichteten Kreisen hält man es für gewiß, daß die Union das Verhältnis zu den Mittelmächten im Sinne des Krieges klären werde.

Seekrieg.

Das deutsche Kanonenboot „Tsingtau" in die Luft gesprengt.

Berlin, 21. März. (WTB.) Reuter verbreitet die Nachricht, daß das deutsche Flußkanonenboot „Tsingtau" vor Canton auf dem Whampoa, dem Fluß, wo es seit seiner Abrüstung bei Ausbruch des Krieges lag, von der an Bord verbliebenen Wachtbesatzung in die Luft gesprengt und versenkt wurde.

Die Nachricht klingt nicht unwahrscheinlich. Wenn auch über den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland seitens der chinesischen Regierung noch immer keine zuverlässigen Nachrichten vorliegen, ist doch mit dieser Möglichkeit seit längerer Zeit stündlich zu rechnen. Ebenso wie bei der akuten Krise mit den Vereinigten Staaten die Vernichtung unseres in Honolulu internierten Kanonenbootes „Geier" ein Gebot militärischer und politischer Voraussicht war, wäre es gerechtfertigt, wenn sich jetzt der stellvertretende Kommandant der „Tsingtau" zu der Vernichtung des Fahrzeuges entschloß, andernfalls würde es, falls China unter dem Druck der Entente auf die Seite unserer Feinde tritt, diesen als wertvolles Mittel zur Bekämpfung der deutschen Interessen in China ausgeliefert worden sein. Der Name des Kanonenbootes ruft die Erinnerung an seinen letzten heldenmütigen Kommandanten, Kapitänleutnant v. Möller, wach, der nach der Abrüstung seines Schiffes nach Batavia ging und von dort mit fünf deutschen Reservisten auf einem alten Segelschoner, von ihm „Weddigen" genannt, jene ewig denkwürdige Oddyssee über den Indischen Ozean nach Arabien unternahm. Die „Tsingtau" und ihr Kommandant sind nun heide zur Ruhe gebettet. Beide haben ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllt. Die Namen beider werden in der Erinnerung des deutschen Volkes unvergessen fortleben.

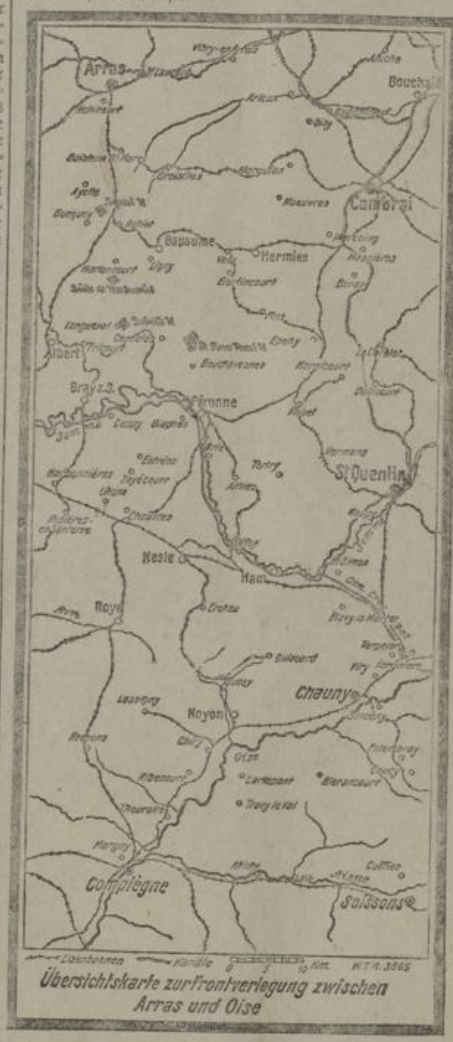
Die Verluste der feindlichen Kriegsflotten.

Berlin, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Mit der Vernichtung des gestern gemeldeten Schiffes der Danton-Klasse erhöhten sich die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen (ausschließlich der Hilfskreuzer und Hilfsschiffe!) auf rund 850 000 Tonnen Wasserverdrängung. Das ist so viel Kriegsschiffstonnengehalt, wie Rußland und Japan zusammen zu Beginn dieses Krieges besaßen, oder nur sechstausend Tonnen weniger als der Tonnengehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt, zu Anfang des Krieges.

London, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Das französische Segelschiff „Jules Gomes" ist am 12. März versenkt worden.

Kristiania, 20. März. (WTB.) Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität ist der Stavanger Dampfer „Expedit" (680 Tonnen) in der Nordsee versenkt worden.

Lissabon, 21. März. (WTB.) Nach einer amtlichen Meldung griffen zwei Tauchboote gestern die vier Fischerschiffe „Rita Segunda", „Flor de April", „Senora del Rosario" und „Restaurador" an und versenkten sie.



Übersichtskarte zur Frontverlegung zwischen Arras und Oise

Mb. Deutscher Reichstag.

Am Bundesratstische: Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1,15 Uhr. Die zweite Lesung des Etats des Innern wird fortgesetzt.

Ltzent. Mumm (D. Fr.): Die Förderung des Wohnungswesens geht im Reiche und in Preußen voran. Eine besondere Förderung verlangen die Kriegerheime und die Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien. Namentlich nach dem Kriege müssen für das Kleinwohnungswesen erhebliche Gelder zur Verfügung gestellt werden. Das Mietskasernensystem muß in Deutschland verschwinden.

Abg. Büchner (Soz. Arbeitsgem.): Auch in Kriege darf die Sozialpolitik nicht stillstehen. Besonders die Frauen und die Jugendlichen sind unter den gegenwärtigen Umständen auf das schwerste gefährdet. Die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten muß vermehrt werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Für die Anerkennung der Notwendigkeit eines zweiten Unterstaatssekretärs danke ich dem Hause. Die Gründe, die gegen eine Teilung des Reichsamts des Innern sprechen, scheinen doch die überwiegenderen zu sein. Soziale und Wirtschaftspolitik und Sozial- und Innenpolitik sind nicht auseinanderzuhalten, sie stehen fast immer in Wechselwirkung. Meine Arbeit ist so groß, alles kann bewältigt werden, wenn das notwendige Personal vorhanden ist. Wir arbeiten jetzt in unserer wirtschaftlichen Maßnahme nur für den Krieg. Unser ganzes Wirtschaftsleben ist auf ihn eingestellt, das bringt mit sich, daß die Frauen sich in großer Zahl in den Dienst der Arbeit stellen.

Kanonen und Granaten ist die Losung!

Wir werden aber trotz der Erfolge unserer Truppen unterliegen, wenn uns der Wille oder die sittliche Kraft fehlen, alles zu tun, was die Schicksalsstunde des deutschen Volkes gebieterisch von uns verlangt. Wir müssen frei sein von Sentimentalität gegen den Feind und gegen uns selbst. Alles, was zur Milderung der Zeit geschehen kann, wird geschehen. Wir werden beim Wiederaufbauen unseres Wirtschaftslebens alles tun, um für eine besondere Struktur unseres Wirtschaftslebens zu sorgen, namentlich auch hinsichtlich der Verteilung der Rohstoffe. Der Arbeiterschutz, auf den wir stolz sind, darf nur eingeschränkt werden, wo es die Notwendigkeit verlangt. Generelle Ausnahmen hat der Reichskanzler überhaupt noch nicht angeordnet, obgleich er durch das Ermächtigungsgesetz dazu berechtigt ist. Ich werde alles tun, um die Gesundheit des arbeitenden Volkes zu sichern. Die Wochenhilfe von den Kriegerfrauen auf alle Unterstützungsberechtigten auszudehnen, sind wir bereit. Die finanziellen Bedenken müssen zurücktreten, da es sich um höhere Interessen der Bevölkerungspolitik handelt. Wir prüfen, in welcher Form dem Wunsche entsprochen werden kann. Was die Familienbeihilfen anbelangt, so mehren sich die Klagen darüber, daß viele Arbeitsfähige nicht arbeiten wollen. Nur die Kriegerfrauen, die zu Hause abkömmlich und arbeitsfähig sind, sollen zur Arbeit herangezogen werden, wenn sie ihre Rente nicht verlieren wollen. Den Frauen gegenüber, die ihre Pflicht erfüllen, sind wir in nicht engherziger Weise verfahren. Die Anordnung ist notwendig und vermutlig und ich halte sie aufrecht. Der Volksgesundheitszustand hat sich günstig gestaltet, namentlich auch hinsichtlich der verminderten Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre, die günstiger als je in Friedenszeiten ist. Dank der intensiven Anspannung unserer Arbeitskräfte ist es uns gelungen, durchzuhalten und auf unserem Boden die Frucht zu gewinnen, die wir brauchen, und diejenigen Kampfmittel zu schaffen, die unser Heer zu Wasser und zu Lande brauchte, um den Feind zu schlagen und den Sieg zu erringen. Unser Volk verdient Bewunderung für den vaterländischen Sinn, mit dem es die schweren Monate, in denen sich selbst der Himmel gegen uns verschworen hatte, durchgehalten. Das Wort Durchhalten ist keine leere Phrase, sondern bitterer Ernst. (Sehr richtig!) Es ist ein Teil unseres moralischen Besitzstandes geworden. (Bravo!) Die Portionen sind schmäler geworden. Deshalb muß jeder, der Vorräte hat, sie für die Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Wenn die Landbevölkerung erfährt, wie die Städter sich einrichten müssen, und wie sie die letzten Wochen überstanden haben, wird sie auch dazu bereit sein. Der neue Wirtschaftsplan wird Erleichterungen schaffen. Die Anregung des Abg. Giesberts, alle Menschenkraft und Zugtiere für die Frühjahrsbestellung zur Verfügung zu stellen, wird erfüllt werden, indem so weit als möglich garnisondienstfähige Mannschaften zur Verfügung gestellt werden. Deutschland erzeugte während des Krieges mehr Salpeter, als Chile ihm jemals geliefert hat, dennoch entfällt auf die Landwirtschaft nur ein kleiner Teil. Für die nächsten Jahre ist keine günstige Welternte zu erwarten, da auch andere Länder keinen Kunstdünger zur Verfügung haben. Deutschland gleicht einer belagerten Festung, dennoch haben wir die niedrigsten Getreidepreise. Die Transportschwierigkeiten haben Anlaß zu Vorwürfen gegen die Eisenbahnverwaltung gegeben. Diese sind aber unberechtigt. Es lag an dem mangelnden Material, an den Truppenverschiebungen usw. Auch während des Krieges sind Lokomotiven und Wagen in großer Zahl bestellt worden. Alle Eisenbahnbeamten bis zu dem kleinsten Eisenbahnarbeiter haben ihre Pflicht voll getan. (Bravo.) Bei der Kohlennot spielte der Frost eine große Rolle, indem die Wasserstraßen unbenutzbar waren. Zu Beginn des Krieges hielt das Volk viel zu viel von der Zauberkraft der Organisation, jetzt unterschätzt man sie. Der Vorwurf, der den Kriegsgesellschaften gemacht wird, daß sie mit großer Verschwendung arbeiteten, ist nicht berechtigt. Kaufmännisch berechnet sind die Unkosten nicht zu hoch. Gelegentlich müssen wohl mal höhere Gehälter bezahlt werden, im allgemeinen sind aber die gehetzten Grenzen nicht überschritten worden. Herr von Brockhausen meinte, bei einer rechtzeitigen wirtschaftlichen Mobilmachung hätten wir die gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht bekommen. Solche Entwicklung, wie wir sie jetzt haben, hätte niemand von uns vor einigen Jahren voraussehen können. Für die Zukunft werden wir unsere Lehren aus dem Kriege ziehen. Eine wirtschaftliche Mobilmachung haben wir doch gehabt, das ist die Sozialpolitik und unsere Wirtschaftspolitik. Durch unsere Sozialpolitik haben wir die Vaterlandsliebe und die vaterländische Treue unserer Arbeiterschaft bekommen, die sich bewährt hat und die sich nicht rauben läßt, auch nicht durch solche Aeußerungen, daß sie Schritt für Schritt den herrschenden Klassen und der Regierung hätte abgerungen werden müssen. Dagegen lege ich entschieden Verwahrung ein. Die Sozialpolitik beruht auf dem Willen Kaiser Wilhelms I., dem wir Deutschen zu Dank verpflichtet sind. (Bravo.) An dieser Sozialpolitik haben alle Parteien dieses Hauses mitgearbeitet. (Zustimmung und Widerspruch.) Wir werden auch in Zukunft bei dieser Sozialpolitik bleiben. Unsere Wirtschaftspolitik hat sich so bewährt daß wir nächst England das erste Land auf dem Weltmarkt waren. Hinsichtlich des Wiederaufbaus unserer Handelsflotte verhandeln wir mit den Neutralen. Es wird alles geschehen, diesen Verlustfaktor wieder herzustellen. Für uns und unsere Verbündeten wird nach dem Kriege das Wort gelten: Einigkeit macht stark. So werden wir trotz der Pariser Wirtschaftskonferenz wieder die Wirtschaftsfäden mit dem Ausland anknüpfen zum Segen unseres Vaterlandes und Europas. Für unsere Truppen heißt die Parole: Den Feind schlagen, für uns: Durchhalten! In diesem Zeichen werden wir siegen. (Beifall.)

Abg. Chrysant (Zentr.): Das Kleingewerbe und das Handwerk erfordern kräftigste Förderung. Der Vorwurf des Kriegswuchers ist unangebracht. Man muß dem Handwerk mit Verständnis entgegenkommen.

Abg. Wolfenbuhr (Soz.): Staatssekretär Helfferich bestreitet, daß Sozialpolitik der Regierung abgerungen worden ist. Ich empfehle ihm da eine Rede des Fürsten Bismarck nachzulesen, in der er selbst zugibt, daß ohne Sozialdemokratie es keine soziale Gesetzgebung gegeben hätte. Die Löhne und Renten müssen sich den Teuerungsverhältnissen anpassen. Das ganze Arbeiterrecht muß reformiert werden, zumal die Arbeiter ihre vaterländische Pflicht voll erfüllen.

Abg. v. Böhn (kons.): Die Kriegsgesellschaften müssen billiger wirtschaften.

Damit schließt die Generaldebatte. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt und das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Tagesordnung und Novelle zum Reichssiempelgesetz. — Schluß 6¾ Uhr.

Berlin, 21. März. (WTB.) Dem Reichstag ist ein Antrag der Abgeordneten Liesching, Gröber, Hirsch, von Payer und Scheidemann zugegangen, in den Etat des Reichsamts des Innern einen Beitrag von 100 000 Mark einzusetzen zu den Kosten für die Ausarbeitung von Entwürfen für die Herstellung eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zur Donau über den Neckar, einschließlich der Schiffbarmachung der Donau von Regensburg bis Ulm sowie der Schiffbarmachung des Oberrheins und seiner Verbindung über den Bodensee mit der Donau.

* * *

Die Ernährungsfragen im Reichstag.

Berlin, 21. März. Der Ernährungsausschuß des Reichstages trat heute Mittwoch wieder zusammen und beschloß die Einsetzung eines Unterausschusses, der mit Vertretern des Kriegsernährungsamtes die Differenzen beheben soll, die zwischen den Bundesratsbeschlüssen über die neuen Preise und den Beschlüssen des Ausschusses bestehen, insbesondere in der Preisfeststellung der Schweine. Nach einer weiteren Geschäftsordnungsdebatte verhandelte der Ausschuß über Gerste, Malz und Bier.

Hessischer Landtag.

Zweite Kammer.

Darmstadt, 21. März.

Das Haus setzt die Beratung des Staatsvoranschlags mit der gestern abgebrochenen allgemeinen Erörterung über den Etat des Ministeriums des Innern fort.

Abg. Uebel (Zentr.): Das „Sibirn Batocki" sei eine bittere Enttäuschung gewesen. Der Redner geht darauf näher ein und bedauert, daß die hessische Regierung eine zu große Willfährigkeit Berlin gegenüber bezeige. Die Erklärung der Regierung, daß sie eine Zwangsproduktion für undurchführbar halte, begrüße er. Dagegen habe es ihn sehr enttäuscht, daß die Regierung nicht das wirksamste Mittel für eine Förderung der Produktion, eine richtige Preispolitik, zur Anwendung bringen wolle. Ein weiterer Fehler sei die zu starke Ausschaltung des freien Handels. Seine im Kriegsausschuß der Zweiten Kammer geübte scharfe Kritik an der Landwirtschaftskammer halte er auch dem Minister gegenüber voll aufrecht. Die amtliche Versorgung sei teuer und schlechter und die Sozialdemokratie habe durchaus keine Veranlassung, auf diese Probe ihrer Ideale stolz zu sein. Die Sozialdemokraten hätten

vielmehr alle Veranlassung, sich recht still zu verhalten; allerdings hätten sie sich ja noch rechtzeitig in das bürgerliche Lager gerettet und seien von der Regierung, welche ihnen eines ihrer besten Mastkälber geschlachtet habe, mit Rührung aufgenommen worden. Die Landwirtschaftskammer habe nur von einigen Saatgutzüchtern rückhaltlose Anerkennung gefunden, die meisten Landwirte seien anderer Meinung. Der Preis für die Saatkartoffeln sei viel zu hoch und grenze schon an Wucher. Wenn der Minister erklärte, der Bedarf an Saatkartoffeln stelle sich auf 170 000 Zentner, von dem erst 65 000 gedeckt seien, so sei das unzutreffend; Der Bedarf stelle sich auf mindestens 200 000 Zentner. Die Zahlung von 70 Pfg. Provision für den Zentner Saatkartoffeln sei viel zu hoch, da doch der Empfänger das ganze Risiko tragen müsse. Er habe sich zu dieser Kritik im Interesse des Vaterlandes genötigt gesehen.

Abg. Korell-Ingelheim (fr. Vpt.) bespricht ebenfalls die Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung und beklagt, daß den Anregungen des Kriegsausschusses viel zu spät Folge gegeben worden sei. Die angeordnete zwangsweise Ablieferung von Speck sei keine Einengung des Nahrungsmittelbedarfs der Landwirte. Wenn jetzt schon gewisse Kreise von einer großen Abrechnung mit anderen Ständen drohten, so sei das zu bedauern und sei unwürdig der Zeit, in der wir leben. Freudige Anerkennung gebühre allen denjenigen, die jetzt noch ein Stückchen Idealismus bewahrt haben. Die sich breit machende Splitterrichterei sei zu verurteilen. In die Landwirtschaft habe sich die Profitsucht erst dadurch Eingang verschafft, daß sie die wahnsinnigen Kriegsgewinne der Industrie immer mit angesehen habe. Der Bauer auf dem Lande habe das Herz immer noch auf dem rechten Fleck. Zu beklagen sei die ungünstige Stimmung zwischen Stadt und Land, woran zum Teil die frühere Geringschätzung des Landes Schuld trage. Andererseits werde aber auch den Städtern vielfach unrecht getan, wie die jüngsten Ausführungen des Abg. Mergell bewiesen. Man müsse die arbeitenden Männer und Frauen in den Werkstätten sehen, es sollte das Elend der Städter dem Landwirt im Kinobild vorgeführt werden. Vor diesem stillen Heldentum der Städter habe er alle Hochachtung. Der Redner tritt dafür ein, daß die vom Lande in den Städten tätigen Dienstboten mehr zu den Landwirtschaftsarbeiten herangezogen werden und eine größere Beurlaubung von garnisondienstpflichtigen Leuten erfolge. Eine staatliche Kontrolle des Sämereihandels und der Baumschulen werde nicht zu umgehen sein. Weiter bedauert der Redner, daß die Bildung der hessischen Obst- und Gemüsestelle so langsam vor sich gehe. Wenn das Gerücht wahr sei, daß die Gemüsemärkte geschlossen werden sollten, so würde er das für einen großen Fehler halten. Die Landaufkäufe seien eine recht bedenkliche Sache. Es seien im Großherzogtum etwa 44 Prozent der landwirtschaftlich genützten Fläche in den Händen von wenigen Standesherren. Die Regierung sollte die Besitzverhältnisse im Sinne des fortschrittlichen Antrags festzustellen bestrebt sein.

Nach einer Frühstückspause richtet Präsident Köhler das dringende Ersuchen an die Redner, sich kurz zu fassen, da die Verhandlungen, ev. mit Hilfe von Nachmittagssitzungen, unter allen Umständen noch diese Woche zu Ende geführt werden müßten.

Abg. Hartmann (Soz.) macht längere Ausführungen zur Volksernährung. Die auf dem Lande lebenden Nichtselbstversorger seien ungünstiger gestellt, als die in den Städten. Die Stellung der kleinen Bauern sei in Hessen überhaupt nicht glänzend. Der Bauer erhalte für den Doppelzentner Raps nur 60 Mk. vergütet, während für das daraus gefertigte Oel 327 Mk. bezahlt würden. Es müßte bestimmt werden, daß der Liter Oel nicht über 2 Mk. kosten dürfe. Sehr schädlich seien in den Städten die vielen Konditoreien, die ihr Rohmaterial einkaufen könnten, auch über die massenhafte Verwendung israelitischer Händler bei der Verteilung der Lebensmittel werde auf dem Lande geklagt.

Abg. Henrich (fr. Vpt.) meint, die Landwirtschaftskammer dürfe doch nicht zu selbständig handeln und z. B. ohne Hinzuziehung der Kommunalverbände bestimmen, daß die Heranziehung der Speisekartoffeln für Saatzwecke erfolgen solle. Die Einführung einer Reisekartoffelkarte würde er für sehr zweckmäßig halten. Zur Milchfrage bemerkt der Redner, die Ablieferung von 2 Liter Milch pro Kuh sei nicht ausreichend, um den notwendigen Bedarf der Städte zu befriedigen. Vielleicht empfehle es sich, für die Milch, die über 2 Liter hinaus geliefert wird, einen Preisaufschlag zu bewilligen. Beim Abschluß von Lieferungsverträgen kämen viele Mißstände vor. Infolge des großen Mangels an Saatgut werde die Lieferung von Frühkartoffeln sehr schwierig sein. Die an und für sich notwendigen Reichsgesellschaften müßten besser organisiert werden. Der Redner stellt zum Schluß seiner Ausführungen den Antrag, a) die Regierung zu ersuchen, beim Bundesrat die Einführung einer Reichsreisekartoffelkarte zu befürworten und b) die vorhandenen Kraftfutterstoffe den Städten und Gemeinden zu überlassen, die sich auf Grund von Verträgen selber mit Milch versorgen wollen.

Abg. Eißnert (Soz.) ist der Meinung, daß der Mangel an Gemüsen im vorigen Winter weniger durch die Frostschäden verursacht worden sei, als durch Hamsterer und Wucher. Die Fleischversorgung sei auch jetzt noch sehr mangelhaft, besonders in den Städten. Auf dem Lande würden noch große Mengen Butter auf Schleichwegen weggeschafft; besonders groß sei auch der Mangel an Fett, das z. B. in Offenbach fast gänzlich fehle, auch Eier bekomme man dort überhaupt kaum noch zu sehen. Die behördlich bestellten Eieraufkäufer würden die Eier vielfach unter der Hand zu Wucherpreisen weiter verkaufen. Die Verteilung der Schlüsselware lasse ebenfalls sehr zu wünschen übrig. Es sollte die allgemeine Einführung von Kundenlisten in Stadt und Land erfolgen. Die Verteilung der Ware solle nicht durch den Großhandel, sondern durch die Vereinigung der Kleinhändler an das Publikum erfolgen.

Die Sitzung wurde darnach um 1 Uhr abgebrochen.

Nächste Sitzung: Donnerstag früh 9 Uhr.

9. Sitzung der neunten ordentlichen evangelischen Landessynode.

21. März 1917.

Der Vorsitzende Kirchenrat Dingeldey eröffnet die Sitzung 9 Uhr 20 Min. mit einem von Synod. Georgi gesprochenen Gebete.

Als erster Punkt der Tagesordnung kommt zur Verhandlung eine Vorlage des Großh. Oberkonsistoriums über die während des Krieges im Heeresdienst stehenden Pfarramtskandidaten, wonach beantragt wird: 1. Die während des gegenwärtigen Krieges im Heeresdienst stehenden, noch nicht fest angestellten Geistlichen erhalten vom 7. Dienstjahr ab Anspruch auf Ruhegehalt sowie den ihrem Besoldungsdienstalter entsprechenden Gehalt eines definitiv angestellten Pfarrers. Der Anspruch auf Pfarrgehalt ruht indes bei denjenigen, welche den Gehalt als Offiziere, etatsmäßige Feldprediger, höhere Militärbeamte oder ein an deren Bezüge heranreichendes militärisches Einkommen beziehen. 2. Nach Friedensschluß bleiben die vorstehend gewährten Rechte für diejenigen aufrechterhalten, die innerhalb angemessener Frist nach Rückkehr ins Zivilverhältnis sich zum Kirchendienst wieder zur Verfügung stellen. Indes erlöschen sie bei denen, die innerhalb eines halben Jahres nach Wiedereintritt in den Kirchendienst sich um die Erlangung definitiver Anstellung nicht ausreichend bemühen. 3. Gegenwärtige Bestimmung tritt mit dem 1. April 1917 in Kraft.

Wirkl. Geh. Rat D. Nebel erläuterte die Vorlage mit kurzen Worten.

Der Ausschuß hat Zustimmung zu den Vorlagen beantragt.

Synod. Fuchs wünscht Erleichterungen des Examens für die im Felde stehenden Pfarramtskandidaten, die auch während dem Kriege Gelegenheit finden müßten, ihr Examen zu machen. Synod. Bachfeld stimmt dem Vorredner zu. Synod. Eck, Gießen, weist nach, daß bisher schon alles geschehen sei, um das Examen nach Möglichkeit zu erleichtern, schließt sich im übrigen aber den Ausführungen des Oberkonsistoriums an. Oberkonsistorialrat Flöring verteidigt den Standpunkt des Oberkonsistoriums. Nach wenigen kurzen Bemerkungen des Synod. Wagner zu Gießen über die Kandidaten im Felde und einem Schlußworte des Wirkl. Geh. Rat D. Nebel wird die Vorlage angenommen.

Es folgt die Beratung des Berichts über die Verhältnisse der evangelischen Landeskirche in der Synodalperiode 1910 bis 1914. (Berichterstatter Synod. Joudt.) Aus dem Bericht sei erwähnt, daß die Zahl der Altlutheraner im Jahre 1908 992, im Jahre 1914 dagegen 1047 betrug. Freiprotestanten gab es 2650 gegen 3136 im Jahre 1908. Sekten und sonstige Gemeinschaften 6850 gegen 2377 in 1908. Austritte fanden von 1909 bis 1914 statt: Zu den Katholiken 119, zu sonstigen Gemeinschaften 993, ohne Uebertritt 422, zu den Juden 2. Uebertritte zur evangelischen Kirche: von den Katholiken 1079, von sonstigen Gemeinschaften 135, von den Juden 39.

An die Berichterstattung knüpfte sich eine längere Aussprache über einzelne Punkte des Berichts von geringer Bedeutung.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 22. März 1917.

** Stadttheater. Am kommenden Samstag können die Vorstellungen wieder aufgenommen werden und zwar wird an diesem Tage als 10. Freitagsabonnementsvorstellung (auf die notgedrungene Verlegung der Freitagvorstellung auf Samstag sei ausdrücklich hingewiesen) Sudermanns interessantes Schauspiel „Stein unter Steinen" gegeben werden. — Am nächsten Sonntag werden die schon für früher vorgesehenen Vorstellungen stattfinden, nämlich am Sonntag nachmittag zu Volkspreisen die letzte Aufführung von „Robert und Bertram" und am Abend eine Aufführung des Ibsenschen Schauspiels „Stützen der Gesellschaft" bei kleinen Preisen.

** Oberhessischer Kunstverein. Sämtliche auszustellende Werke der Ausstellung des „Aussteller-Verband Münchener Künstler" sind eingetroffen. Die Eröffnung erfolgt am Sonntag.

** Konzert im Soldatenheim. Zu dem allwöchentlich im Soldatenheim für die Verwundeten der Garnison stattfindenden Konzerte hatten sich als Gäste gestern eine kleine Künstlerschar eingefunden. Das Programm bot lauter lachende Frühlingslieder. Die Konzertsängerin Fräulein Ina Scherer sowie Fräulein Fifi Bort, das beliebte Mitglied unseres hiesigen Stadttheaters, und Herr Karl Kötschau sangen in abwechslungsreicher Folge Lieder von Hildach, Gounod, Schumann, Mendelssohn, Brahms usw. Herr Karl Burk spielte Svendsens Romanze und Kubeliks „Serenade" für Geige. Die Begleitung hatte in liebenswürdiger Weise Herr Paul Pieper übernommen. Mit diesen Darbietungen wurden den anwesenden verwundeten Vaterlandsverteidigern ein langentbehrter Genuß geboten, wofür sie durch reich gespendeten Beifall die Dankbarkeit zeigten.

** Die erste Marmelade-Verteilung findet von Freitag, den 23. März 1917 ab in den Geschäften statt, bei denen die Eintragung in die Bestell-Liste erfolgt ist. Es entfallen auf die Person 250 Gramm Marmelade. Näheres siehe Bekanntmachung.

Landkreis Gießen.

n. Göbelnrod, 22. März. Vorgestern abend 8 Uhr fand in der Schepp'schen Wirtschaft dahier ein Lichtbildervortrag über „Deutschlands Wirtschaftskraft" statt. Der Redner, Pfarrer Blank, wies auf Grund reichlichen Zahlenmaterials nach, daß in unserem deutschen Vaterlande die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte noch mächtig vorhanden sind. Auch wurde im Laufe des Vortrags auf die notwendige Beteiligung der Landwirtschaft zur 6. Kriegsanleihe hingewiesen. Dem Redner, sowie dem Veranstalter der Lichtbilder, Herrn Schott, dankte namens der Gemeinde Bürgermeister Weber.

Kreis Büdingen.

△ Ortenberg, 22. März. Der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz bewilligte in seiner letzten Versammlung der Vertrauensmänner aus den Mitteln der Vereinskasse 200 Mark für die Unterseebootspende. — Der hiesige Vorschuß- und Creditverein, Aktiengesellschaft, ließ in diesen Tagen für seine Generalversammlung am 4. April den Bericht über sein 43. Geschäftsjahr erscheinen. Unter dem voriges Jahr neugewählten Direktor bezw. Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Kaufmann und Stadtvorstand Wedesser und Lehrer Köhler machte der Verein aufs neue sehr gute Fortschritte. Der Umsatz erreichte eine Höhe von 6 467 605 Mark, die Einlagen gegen Kündigungsfristen nahmen um 138 000 Mark, die Kontokurrentguthaben um 7 000 Mark zu. Der Verein vermittelte im letzten Geschäftsjahre für 250 000 Mark Kriegsanleihe und beteiligte sich selbst mit 34 000 Mark daran; Es wurde ein Reingewinn von 8 160,73 Mark erzielt, aus verschiedenen Gründen betrug er allerdings 1 500 Mark weniger als im vorigen Jahr. Infolge Ablaufs der Wahlperiode scheidet das Mitglied des Aufsichtsrats, Landwirt Heinrich Schember aus

Kreis Büdingen.

D Merkenfritz, 22. März. Am vorigen Samstag fand auch in unserer Gemeinde eine vaterländische Veranstaltung als vorbereitende Werbearbeit für die neue Kriegsanleihe durch Lehrer Hensel-Hirzenhain statt. Lehrer Keil mit seinen Schulkindern trug durch den Vortrag vaterländischer Lieder und passender Gedichte sehr zum Gelingen des schönen Abends bei.

D Hirzenhain, 22. März. Am Freitag abend fand hier ein Lichtbildervortrag von Pfarrer Schrimpf und Lehrer Hensel über „Die unversieglichen Kraftquellen des deutschen Volkes in schwerer Zeit" statt. In dankenswerter Weise hatten die Buderus'schen Eisenwerke ihre schöne Arbeiterkantine nebst deren kinematographischer Einrichtung für den Abend zur Verfügung gestellt.

D Lißberg, 22. März. Am Sonntag abend hatten wir, wie schon so manches Mal, in unserer Kirche einen Lichtbilderabend. Unser Pfarrer, Lic. Herpel, zeigte uns in Wort und Bild „Die Waffen des deutschen Heimatheeres", ganz besonders führte er die bedeutenden Reichtümer vor Augen, die dem deutschen Vaterland in seinen landwirtschaftlichen Gütern und in seinen ungeheuren Bodenschätzen geschenkt sind und die jeden Zweifel ausschließen, daß das deutsche Vaterland jemals wirtschaftlich, finanziell oder militärisch besiegt werden könne, wenn nur jeder in Opferwilligkeit jeder Art hilft, die Quellen zu erschließen, die Deutschland gegeben sind. Die Schulkinder unter Lehrer Jakobis Leitung trugen sehr schöne Vaterlandlieder und volkstümliche Gedichte unserer Kriegsdichter vor.

Kreis Friedberg.

= Friedberg, 22. März. In der neuerbauten Feuerbestattungsanlage fand dieser Tage die erste Einäscherung statt.

Hessen-Nassau.

= Frankfurt a. M., 22. März. Seit der Ankündigung der verschärften Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs auf der Eisenbahn werden die Züge einer genauen Prüfung unterzogen. Besonders in den von Oberhessen, der Rhön und aus Bayern hier eintreffenden Zügen werden die Reisenden scharf auf Herz und Nieren geprüft. Am Montag und Dienstag fielen den Kontrollbeamten bereits erhebliche Mengen von Butter, Kartoffeln, Eiern und Fleisch in die Hände. Die Waren wurden beschlagnahmt und dem jeweils zuständigen Kommunalverbande zugeführt.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Religionsgemeinde.

Samstag, d. 24. März 1917. Vorabend: 6.30 Uhr. Morgens: 9.00 Uhr. Abends: 6.55 u. 7.30 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Ein deutscher Hilfskreuzer im fernen Osten.

Frankfurt a. M., 21. März. Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Stockholm: Wie gemeldet wird, ordnete der japanische Admiralstab wegen des Erscheinens eines deutschen Hilfskreuzers im fernen Osten an, daß alle Fahrzeuge in japanischen Gewässern durch Kriegsschiffe begleitet werden sollen. Eine Basis für deutsche Tauchboote im fernen Osten soll, wie es weiter heißt, festgestellt worden sein.

Frankreich verheimlicht.

Bern, 21. März. Der gesamten französischen Presse ist die Veröffentlichung der amtlichen deutschen Meldung über das Ergebnis des deutschen U-Bootkrieges im Februar von der Zensur nicht gestattet worden.

Finnland.

Petersburg, 22. März. (Pet. Tel.-Ag.) Die provisorische Regierung veröffentlicht ein Manifest das die finnische Konstitution völlig bestätigt und ihre volle Anwendung anordnet. Das Manifest gewährt außerdem eine weitgehende politische Amnestie und schreibt für die nächste Zeit die Einberufung des Landtags vor.

Außerordentliche Session des amerikanischen Kongresses.

Washington, 21. März. (Reuter.) Wilson hat eine außerordentliche Session des Kongresses für den 2. April einberufen.

Das Urteil im Getreideschiebungsprozeß.

Graudenz, 22. März. (L.-A.) In dem Getreideschiebungsprozeß der gestern vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde, wurde abends um 10 Uhr das folgende Urteil verkündet: Der Eisenbahngehilfe Polenz erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe, ferner wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren erkannt. Der kommissarische Eisenbahngehilfe Tratz wurde zu 2 Jahren Gefängnis und zum Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Der Gastwirtssohn Jäschke erhielt 1 Jahr und 5 Monate Gefängnis und 3500 Mark Geldstrafe; der Windmühlenbesitzer Leonhard Malicki 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust; der Organist Valerian Malicki 6 Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe sowie 2 Jahre Ehrverlust; der Müller Nybarczyk 3 Monate Gefängnis und 3700 Mark Geldstrafe. Frau Jäschke wurde freigesprochen. Der Eisenbahngehilfe Pöhke wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Amtlicher Teil.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterl. Hilfsdienst.

Hierzu gibt die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. bekannt:

Zwecks Verwendung in der Heimat, Etappe oder in den Generalgouvernements Belgien und Polen wird eine größere Anzahl

hilfsdienstpflichtiger Aerzte

gesucht. Durch diese Aerzte sollen Aerzte für die Front freigemacht werden, wo dauernd ein großer Bedarf ist.

Meldungen sind unverzüglich schriftlich an die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. unter genauer Angabe von Namen, Wohnort und Wohnung zu richten. Den sich Meldenden wird von hier ein Fragebogen zugesandt, dessen baldige Ausfüllung und Rücksendung erforderlich ist. 2326 B

Kriegsamtstelle in Frankfurt a. M

Verkäufe

Saanen-Ziege, Erstling, hochträchtig, weiß, ohne Hörner, zu verkaufen. [2231] **Fr. Jöckel I.,** Grünberg.

Eine kräftige, trächtige Simmentaler Fahrkuh steht zu verkaufen. **Rodheim a. d. Bieber,** Hausnumm. 149.

Junge Fahrkuh, hochträchtig, zu verk. [01700 **Steinmüller,** Großen-Linden.

Schweres Arbeitspferd mit 2 Wagen wegen Aufgabe des Fuhrwerks z. verkaufen. **Riegelpfad 20.** 01715

2 prima Bienenvölker zu verkaufen. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Gieß. Anz.

Gasbadeofen, kompl., mit Zinkbadewanne, wenig gebr., zu verk. Bleichstr. 32p. [01699

Leere Fässer in allen Größen und 1 elektr. Klavier spottbillig zu verk. Wolfengasse 27p. [01659

Kaufgesuche

Waldschnepfen frischgeschossen, bei Frankolieferung hier, zahle 5 Mk. pro Stück. **Prima Winter-Fuchsfelle** 34 Mk. 2313D **Georg Mösse, Siegen,** Wildhandlung.

Zahle für **Schlachtkaninchen** von 4½ Pfund ab per Pfund lebend Gewicht abgeholt 1 Mk., Selbstbringer 1.20 Mk. **H. Benner II.,** Krofdorfer Straße 9.

2—3 gut erhaltene Füllöfen zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter 2328 an die Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers erbeten.

Gebr. Jagdgewehr, Drilling o. Büchsflinte zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. an **Wilhelm Schäfer,** Neuen Bäue 17.

Suche verkäufliche **Villa, Landhaus** oder **Herrschaftshaus** mit Garten an gut. Platze. Offerten an **Georg Geisenhof,** postlagernd **Coblenz a. Rh.**

Gebrauchte gut erhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 2321 an den Gießener Anzeiger.

Ein Fahrrad zu kaufen gesucht. [01705 **Karl Spamer, Reiskirchen.**

Ein gebr. **Fahrstuhl** z. kaufen gesucht. Löberstr. 10p. [01714

Verschiedenes

Bekanntschaft m. häusl. erz. Fräulein od. kinderl. Witwe zwecks Heirat m. sol. Staatsbeamt. 30 J. alt. Verm. nicht erford. Schr. Ang. m. Bild u. 2312 a. d. Gieß. Anz.

Paedagogium
(Höhere Privatschule Sexta — Oberprima)
Aufnahme neuer Schüler jederzeit.
Gute Erfolge.
Einjährigen-, Primareife-, Abiturienten-prüfung.
Durch den Besuch der Unterstufe genügen Kinder unt. 14 Jahren der gesetzlichen Schulpflicht. (Minist. Verfügung vom 13. V. 14).
Näheres durch
Direktor Brackemann,
Ludwigstr. 70, Fernr. 633

Wer ert. Nachh. i. **Buchf.** u. **Bilanzaufstell.** Angeb. m. Pr.-Ang. u. 2337 a. d. Gieß. Anz.

An- und Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, ganzen Einrichtungen, Alteisen, sowie allen von mir geführten Artikeln. 2241 **Louis Rothenberger.**

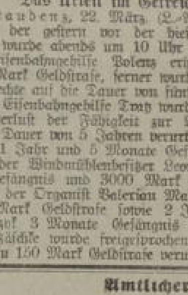
Ein unbemittelter Geschäftsmann verlor am 20. März in Gießen seine Brieftasche mit 1570 Mark sowie Wander-Gewerbeschein. Der ehrliche Finder erhält sehr gute Belohnung. [01701

Verloren ein Pelz-Muff. Abzugeben gegen Belohnung West-Anlage 20, R. Koch Witwe.

Weste gefunden, abzuholen bei **Schulze,** Wagengasse 5.

Obstbaum-Carbolineum. **Gust. Walter, Mausburg.**

Eiermann's Backpulver
von höchster Triebkraft 1000fach bestens bewährt



23. III. 7¾ Bea. R. 8¾ Lit. Abd. Vtg. 2306 C

Toilettewaschstücke in Ia-Qualität (kein Ton) so lange der Vorrat reicht **Postkolli** 50 Stck. Mk. 9.20 unfr. gegen Nachnahme. Kiste 500 Stck. d. Bahn zu Mk. 82 geg. Vorausbezahlung. Evtl. Rücknahme. **Mitteldeutsche Handelsgesellschaft, Berlin 14 W 8.**

Die Frühjahrsmode wird in reizvollen Vorbildern, jeden Bedarf berücksichtigend, vor Augen geführt im neuen **Favorit-Moden-Album,** 80 Pf. **Favorit der beste Schnitt!** Zu haben im [1855a **Modehaus Salomon**

Schallplatten-Abonnement! Größt. Vorteil f. Sprechmaschinenbesitzer! Unbegrenzte Abwechslg. Fortwähr. Umtausch. Prosp. gratis. **Karl Borbs, Berlin 54**

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Müllermeister

Heinrich Christ

nach kurzem schweren Krankenlager im 59. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Marie Christ geb. Koob
nebst **Kindern.**

Bieber b. Rodheim (Steinmühle), den 21. März 1917.

Die Ueberführung findet Samstag, den 24. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus, die Beisetzung um 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Rodheim statt. 2320

Nachruf.

Am 8. März starb in einem Feldlazarett infolge einer schweren Erkrankung, die er sich im Felde zuzog, unser lieber Sangesbruder und 1. Schriftführer 2317D

Herr Buchhalter Karl Seybicke

Landsturmmann.

Er gehörte unserem Verein seit Jahren an und hat sich besonders als Vorstandsmitglied große Verdienste erworben.

Sein offenes und ehrliches Wesen, die Aufrichtigkeit und Lauterkeit seiner Gesinnung haben ihn uns wert und teuer gemacht. Sein Andenken wird bei uns unvergeßlich fortleben.

Bauer'scher Gesangverein Giessen.

Bekanntmachung.

Für alle Schlafwagenläufe, die innerhalb der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen verbleiben, wird mit Wirkung vom **22. März ab** folgendes bestimmt:

1) In jedem Schlafwagen werden nur 4 Abteile für Reisende I. Klasse vorgehalten.

2) Der Preis der Bettkarten I. Klasse wird auf das Doppelte des Preises der Bettkarten II. Klasse erhöht.

3) Bei den Vorverkaufsstellen können Bettkarten nur zusammen mit den dazu gehörigen Fahrkarten gelöst werden.

4) Vorausbestellte Bettkarten werden nur zurückgenommen, wenn sie spätestens 24 Stunden vor Schluß des Vorverkaufs zurückgegeben werden. 2307

Bereits verkaufte Bettkarten behalten ihre Gültigkeit.

Frankfurt (Main), den 20. März 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Holzversteigerung.

Freitag, den 23. März l. J. sollen aus dem Gemeindewald Treis a. Lda., Distrikt Aspenstrauch 17, 18, 19 und 20, versteigert werden:

Scheiter: 330 Buche, 154 Eiche; Knüppel: 99 Buche, 49 Eiche, 8 Fichte; Reisig: 462 Buche, 164 Eiche, 85 Fichte; Stöcke: 104 Buche, 56 Eiche, 14 Fichte.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr bei Nr. 1 am vorjährigen Abtrieb.

Nähere Auskunft durch Großh. Forstwart Rauber, Treis.

Großh. Bürgermeisterei Treis a. Lda.
Benner. 2270

Holzverkauf.

Aus den Waldungen der Gemeinde **Großen-Buseck** kommen folgende Holzsortimente zum Verkauf:

1.	Fichten	Stamm	IV. Klasse	mit	0,64 Fstm.
22.	„	„	Va. „	„	12,79 „
45.	„	„	Vb. „	„	12,18 „
44.	Kiefer	„	III. „	„	2,91 „
107.	„	„	IV. „	„	71,01 „
398.	„	„	V. „	„	134,84 „

Angebote hierauf sind nach Sortimenten und Klassen getrennt, pro Fstm. bis zum 28. l. Mts. mittags 1 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bei unterzeichneter Bürgermeisterei einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Das Holz lagert in den Distrikten Oeleberg, Alteberg, Esp, Wellersloh und Oberstruth und wird auf Verlangen von Forstwart Wagner vorgezeigt.

Großen-Buseck am 21. März 1917.

Großherzogl. Bürgermeisterei Großen-Buseck:
Schwalb. 2332

Vermietungen

6 Zimmer

Bismarckstraße 38 I
6 Zim., Bad u. all. Zubeh. auf 1. Juli od. auch früher zu vermieten. Näh. **Löberstraße 10 part.** 2328

4 Zimmer

Wohnung v. 4 Zimmern, Bad, Veranda, 2—3 Mansarden-Zimmern z. 1. April zu vermieten. Näh. **Bergstraße 11 p.** oder **Schloßgasse 16** im Laden. Heimstättenbaugef. m. b. H. 1053

Glaubrechtstraße 9 zwei 4-Zimmer-Wohnung, 1. Stock und Mansarde zu vermieten. Näheres bei **H. Herrmann,** Ederstr. 3. 2040

3 Zimmer

Schöne 3-Zimmerwohnung zu verm. Näh. Wolfstr. 13 01695

Verschiedene

Kl. Wohnung zu verm. per 1. od. 15. Apr. Neuenweg 28.

Möbl. Zimmer

Pension Brandl Neuen Bäue 22 (Bellevue) Zim. m. u. ohne Verpfleg. f. jede Zeitdauer. Mittag- u. Abendtisch. Elektrisch Licht. Bad. Tel. 1085. 1687

Gut möblierte 4-Zimmer-Wohnung, 1. St. abg., elek. Licht, m. bester Verköstigung a. Familie z. verm. ab 1. April. Schriftl. Angeb. unter 01692 an den Gieß. Anz.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung in besserem Hause, schöner, ruhiger Lage, von kl. Familie (2 Personen) zum 1. 5. oder 1. 7. zu mieten ges. Schr. Ang. unter 01707 a. d. Gieß. Anz.

2—3 möblierte Zimmer mit Küche gesucht. Schriftl. Angebote unter 01718 an den Gießener Anzeiger.

Gesucht 1 gut möbl. Zimmer z. 1. April. Schriftl. Angebote unter 01704 an die Geschäftsstelle des Gieß. Anz.

Stellenangebote

Ein tüchtiger militärfreier Heizer
gesucht. 2330
Basaltwerk E. Reuter,
G. m. b. H.
Ober-Widdersheim.

Tüchtige Arbeiter
sofort gesucht. 2310
Liebigstraße 61.

Militärfreier stadtkundiger
Fahrbursche
sofort gesucht. 2301
Großwäscherei Edelweiß.

Ein junges Bürschchen
für leichte Arbeit per sofort gesucht. Zu melden zwischen 12-2 Uhr Friedrichstr. 10 I.

Schuljunge
als Laufbursche gesucht.
„Fides", Schuhw., G. m. b. H. Giessen, Seltersweg 71.

Braver ordentl. Junge
evtl. vom Lande als **Lehrling** für meine Eisenhandlung gesucht. 2335
Emil Pistor Nachf.

Lauffrau gesucht. Zu erfrag. **Seltersweg 10,** Laden. 01680

Saubere
Lauffrau od. -Mädchen
gesucht. 2331
A. Welz, Seltersweg 6.

Bankgeschäft
sucht
Fräulein
mit guter Handschrift, sowie
Lehrling
mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt. Schriftliche Angebote unter 2340 an die Geschäftsstelle des Gießener Anzeiger.

Herr oder Dame
mit Befähigung zur Erteilung v. Unterricht in Buchführung, Stenographie usw. für sofort gesucht.
Ausführliches Angebot unt. 2336 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Saubere Arbeiterin gesucht Liebigstr. 63. 01679

Putzfrau sucht 01697 **„Fides", Schuhwaren,** G. m. b. H. Gießen, Seltersweg 71.

Jüng. Frau od. Mädchen
als Austrägerin halbtags gesucht. 2309
A. Frees'sche Univ.-Buchh. Am Seltersweg.

Für 1. April saubere
Lauffrau oder Mädchen
für einige Stunden vor- und nachm. ges. Marktstraße 5.

Tüchtige 2240
Büglerinnen
sofort gesucht.
Großwäscherei Edelweiß.

Kochlehrfräulein
per 1. April gesucht ohne gegenseitige Vergütung.
Rudolf Müller,
Lehrerheim bei Schotten.

Pflegerinnen
sofort gesucht. 2280
Psychiatr. Klinik
Frankfurter Straße 99B nicht 97.

Suche zum sofortigen Eintritt in mein **Eisenwaren-Geschäft** 2232
Fräulein
(angehende **Verkäuferin**)
J. B. Häuser,
Neustadt.

Schirmnäherinnen zum Anheften von Schirmen per sofort gesucht in der **Schirmfabrik M. Levi.**

Gartenarbeiterinnen
gesucht. 2315B
Medizinische, Frauen- und Hautklinik.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
Aushilfe od. Stundenfrau gesucht. 2339
Geissner, Plockstraße 9.

Stütze oder besseres Mädchen
zu allen Hausarbeiten während der Badesaison für Wildungen gesucht. Meldung bei **Gädt, Charlottenburg,** Friedbergstr. 6. 2333

Gesucht für 1. April ein ordentliches **Dienstmädchen.** Henselstr. 6 I.

Kindermädchen gesucht. **Dr. Ohlmann,** Bahnhofstr. 45 III

Zuverlässiges Dienstmädchen
in kl. Haushalt (1 Dame) zum 1. April ges. **Kath. Schmidt,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Alterweg 5.

Lehrmädchen
ges. gegen sofort. Vergütung. **Hutgeschäft Richter,** Marktstraße 24/26. 2311

Lehrmädchen
gegen sof. Vergütung sucht **„Fides", Schuhwaren,** G. m. b. H. 01698 Gießen, Seltersweg 71.

Stellengesuche

Junger Kaufmann sucht pass. Stellung a. Bureau od. Lager per 15. April. Schr. Angeb. unter 01643 an den Gießener Anzeiger.

Photogr. Artikel

Zur kommenden Photo-Saison
empfehle in grösster Auswahl
Photogr. Alben
zum Einkleben und Einstecken der Bilder für alle Formate passend.
Postkarten-Alben
Aufklebe-Kartons, Passepartouts.
Mediz.-Drogerie „Zum Kreuzplatz"
Spezial-Photo-Haus
Kreuzplatz 9. 2316a Kreuzplatz 9.

Verschiedenes

Näh-Ahle „Juwel"
D. R. G. M. – Patent.
k. k. österr. u. k. ungar. Patent.

Jeder sein eig. Reparateur! **Sie näht Steppstiche wie eine Nähmasch.** Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Geschirr, Sätteln, Segeln, Zelten, Treibriemen, Fahrradmänteln usw. Preis per Stück mit 3 verschiedenen Nadeln und Faden
Mk. 3.50
unter Nachn. Porto u. Verpack. frei. Ständig viele Anerkennungen.

Man beachte:
1. „Juwel" ist unübertreffliches Originalfabrikat!
2. „Juwel" ist aus Metall (kein Eisen), daher solid!
3. „Juwel" hat die handlichste und kürzeste Form und können deshalb Schuhe **wirklich** damit repariert werden!
4. „Juwel" hat im Heft gelagerte Metallspule, deshalb kein Verwickeln u. Abreißen des Fadens!
5. „Juwel" hat i. Heft einen Nadelbehälter! „Juwel" kann deshalb niemals mit billigen hölzernen oder metallenen Nachahmungen verglichen werden, die alle kaum einen obiger Vorzüge besitzen!

General-Vertrieb
J. Höpfl, München 70
Landwehrstraße 30.
(1469aa)

Stadttheater Gießen
Dir.: Hermann Steingoetter.
Samstag, 24. März 1917,
abends 7½ Uhr:
10. Freitags-Abonnements-Vorstellung.
Gewöhnl. Preise (ermäßigt).
Stein unter Steinen
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.
Sonntag, 25. März 1917,
nachm. 3½ Uhr:
Volkspreise! Volkspreise!
Zum letzten Male:
Robert u. Bertram
Posse mit Gesang und Tanz von G. Räder.
Abends 7½ Uhr:
Kl. Preise! Kl. Preise!
Die Stützen der Gesellschaft
Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. 2325c

Bürgerverein Gießen.

Dienstag, 27. März, abends 8½ Uhr, in der Turnhalle der Höheren Mädchenschule, Nord-Anlage **(Eingang Dammstraße)**

Vortrag mit Lichtbildern:
„Die starken Wurzeln deutscher Kraft und Größe"

(Vortr.: Lehrer V. Müller)

Die Bewohnerschaft unserer Stadt wird zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen.

Eintritt frei! Auch Damen herzlich willkommen.

2248D **Der Vorstand.**

Landesausschuss für Frauenarbeit im Krieg.

Von heute Donnerstag, den 22. März an, befindet sich das Bureau

Liebigstrasse 19,

im Gartenhaus rechts, des Herrn Justizrat Grünewald. Geschäftsstunden: Montag, Donnerstag und Freitag vormittags von 10—12 Uhr. 2287D

Für den Ortsausschuß Gießen:
Frau M. Naumann. Frau B. Gebhardt.

Freiwillige Gail'sche Feuerwehr

Montag, den 2. April lfd. Js., abends 8½ Uhr bei Kamerad Sauer

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Rechnungsprüfung.
4. Etwaige Anträge.
5. Verleihung von Dienstabzeichen.
6. Verschiedenes. 2327v

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erforderlich. Dienstanzug und Helm. **Der Vorstand.**

Anträge für die Hauptversammlung nebst Begründung sind nach Satz 20 der Satzungen mindestens 8 Tage vorher bei dem 1. Hauptmann schriftlich einzureichen.

Steinkohlen-Bezugs-Gesellschaft Gießen.

Union Braunkohlen-Briketts-Abgabe Freitag, den 23. März, von 8—12 und von 2—4 Uhr.

Nummerkarten 451—500 und 1—100 sind nur gültig und müssen **vorher** gegen Bezugsscheine, unter Vorlage der letzten Quittung, bei dem Vorsitzenden A. Dickoré, Schanzenstraße 8, umgetauscht werden. 2334D

Marmelade-Verteilung.

Die Marmelade kann von **Freitag, den 23. März 1917** ab in den Geschäften, bei denen die Eintragung in die Bestell-Liste erfolgt ist, gegen Barzahlung und Rückgabe der Ausweisnummern in Empfang genommen werden.

Es entfallen auf die Person **250 Gramm Marmelade.** Beschwerden gegen Geschäfte, bei denen Unregelmäßigkeiten bei der Abgabe vorkommen, sind dem Städt. Lebensmittelamte mitzuteilen. 2323B

Gießen, den 21. März 1917.

Der Oberbürgermeister: Keller.

Bekanntmachung.

Die Hessischen Landesbezugsscheine für den Bezug von Zucker für den Monat **April 1917** sind eingetroffen. Diese Scheine müssen **spätestens bis zum 31. März 1917** durch einen zugelassenen Großhändler der Stadt Gießen bei der Einkaufsgesellschaft für das Großherzogtum Hessen in Mainz zum Umtausch in Reichszuckerscheine vorgelegt sein; später eingehende Scheine werden als **ungültig zurückgewiesen.** Ersatz für solche Scheine ist ausgeschlossen.

Gießen, den 20. März 1917. 2322B

Der Oberbürgermeister: Keller.

Samstag, den 24. März, wird im Lichtspielhaus der von Richard Oswald mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geschaffene Kunstfilm

‚Es werde Licht'

in 5 Abteilungen vorgeführt.
In der Hauptrolle: **Bernd Aldor. Grosses Orchester.**

1914 a